



WDS

Kinder- und Jugendhilfe

WDS Kinder- und
Jugendhilfe gGmbH

Konzeption der Gruppe

„Haus Bertha“



Inhaltsverzeichnis

1.	Art der Wohnform und Zielgruppe.....	1
2.	Pädagogische Zielsetzung, Inhalte und Methoden	1
2.1.	Rahmenbedingungen	2
2.2.	Begleitung der kindlichen Bedürfnisse	2
2.3.	Biographiearbeit	4
2.4.	Beziehungsarbeit.....	5
2.5.	Nachhaltige Entwicklung	5
2.5.1.	Tiere.....	6
2.5.2.	Garten.....	6
3.	Beteiligung von jungen Menschen	6
3.1.	Heimrat	7
4.	Elternarbeit	7
5.	Ausstattung	9
5.1.	Standort.....	9
5.2.	Räumlichkeiten	9
6.	Mitarbeiter	9
7.	Netzwerkpartner	10
7.1.	Ärzte.....	11
7.2.	Therapeuten	11
7.3.	Psychologen.....	11
7.4.	Schulen und Kindertagesstätten	11
7.5.	Freizeit.....	11
7.6.	Fahr „rat“ werkstatt	12
8.	Kontakt.....	12

1. ART DER WOHNFORM UND ZIELGRUPPE

In der Wohngruppe „Haus Bertha“ können sechs Kinder ab einem Alter von zwei Jahren aufgenommen werden. Grundlage ist der § 27 i. V. m. § 34, § 35a und § 41 des SGB VIII. Die Wohngruppe ist offen für Kinder mit somatischen Einschränkungen, Lernbehinderungen, Entwicklungsverzögerungen und mit sozial-emotionalem Handicap.

Aufgrund unserer räumlichen Bedingungen sind wir nicht in der Lage Kinder mit einer schweren geistigen und/oder körperlichen Behinderung aufzunehmen.

2. PÄDAGOGISCHE ZIELSETZUNG, INHALTE UND METHODEN

Mit der kleinen Wohngruppe „Haus Bertha“ schaffen wir ein überschaubares Setting mit maximal 6 Plätzen für kleine Kinder. Uns ist die verantwortungsvolle Aufgabe Kinder ab dem Alter von 2 Jahren zu betreuen wohl bewusst und wir möchten diesen Auftrag gerne zum Wohle der Kinder und ihrer Herkunftsfamilien annehmen.

Ziel der stationären Unterbringung soll die Stärkung der jungen Menschen und des familiären Kontaktes sein, so dass ggf. eine Rückführung in die Familien stattfinden kann. Ist die Hilfeform auf Dauer angelegt, so soll die Wohngruppe gem. Auftrag des SGB VIII dazu dienen, die jungen Menschen auf ein selbständiges Leben vorzubereiten.

Eine wichtige Rolle spielt dabei der wertschätzende Einbezug der Eltern, Herausarbeitung von familiären und persönlichen Ressourcen, die Förderung der Akzeptanz der Maßnahme, Bearbeitung früherer und aktueller Familienkonflikte und -dynamiken sowie die Strukturierung von Kontakten und Besuchen.

Wir möchten in Zusammenarbeit mit den Eltern, dem Vormund und dem Jugendamt die Kinder sozial und emotional stärken, sie in ihrer Entwicklung individuell fördern und sie bestmöglich auf ihre spätere Zukunft vorbereiten. Dabei arbeiten wir systemisch und lösungsorientiert, damit die Kinder später einen eigenen Lebensentwurf entwickeln und ein autonomes Leben führen können. Um diese von uns angestrebten Ziele optimal zu erreichen, ist es uns wichtig, durch einen emphatischen, respektvollen und fördernden Umgang eine Beziehungsebene mit den Kinder aufzubauen. Diese Beziehungsebene sehen wir als essenzielles Fundament der aufgeführten Ziele.

Die vorliegende Konzeption wird mit dem gesamten Team fortlaufend evaluiert, weiterentwickelt und bedarfsgerecht angepasst.

2.1. RAHMENBEDINGUNGEN

Wir gehen davon aus, dass eine gute Entwicklung, nur unter den Gesichtspunkten von Identitätsfindung, einer sicheren Bindung und einer bedarfsangepassten Strukturierung des Alltags gelingen kann.

Um die oben genannten Ziele zu erreichen, schaffen wir folgende Rahmenbedingungen:

- Individuelle Zielsetzung im Alltag
- Regelmäßige Kontakte zu Vormund, den zuständigen Jugendämtern und anderen Ämtern
- Gemeinsame Mahlzeiten
- Rituale
- Regelmäßige Gruppenabende und Gruppengespräche
- Gemeinsamer monatlicher Ausflug zur Stärkung der Gruppendynamik
- Jährliche Freizeit
- Dem Entwicklungsstand angepasst/angemessen:
 - Übertragen kleinerer Ämter und Aufgaben
 - Frühkindliche Förderung (z. B. Malen, Spielen, Bewegung, Basteln)
 - Schulische Förderung
 - Tägliche Hausaufgabenzeit
 - Bei Bedarf besteht die Möglichkeit Nachhilfe zu beantragen
 - Hilfen im Umgang mit Ämtern und Institutionen
 - Integration in Vereine und in das soziale Umfeld
 - Sexuelle Aufklärung
 - Politische Bildung (Nachrichten schauen, Zeitung lesen)

2.2. BEGLEITUNG DER KINDLICHEN BEDÜRFNISSE

Unser Ziel ist es vom Beginn der Hilfe an immer wieder die familiäre Situation in den Blick zu nehmen und die kindlichen Bedürfnisse zu begleiten, um gemeinsam zu günstigen Lebensbedingungen für das Kind beizutragen.

Dabei folgen wir der „Arbeitshilfe zur Einschätzung der Bedürfnislage von Kindern bis ca. 6 Jahren – Bedürfnisprofile“¹. Im Verlauf der Hilfe und dem individuellen Alter des Kindes entsprechend, halten wir stets folgende Bedürfnisprofile im Blick:

- Bindung
- Freundliche Interaktion (Interessen, Neigungen, Talente)
- Sicherheit, Stabilität und Berechenbarkeit
- Individuelle Förderung
- Pflege und medizinische Versorgung

¹ LVR, LWL (Hg.) (2016)
Junge Kinder in den Angeboten der stationären Erziehungshilfe, S. 61 ff.

Anhand von Einschätzungsbögen werden die verschiedenen Profile im kollegialen Austausch anhand von Beobachtungen bearbeitet und auf das einzelne Kind abgestimmte Aktivitäten und Maßnahmen entwickelt.

Die Beiträge zur Erfüllung der verschiedenen kindlichen Grundbedürfnisse untergliedern sich folgendermaßen (und können altersabhängig variieren):

BEITRÄGE ZUR ERFÜLLUNG DES GRUNDBEDÜRFNISSES NACH SICHERER BINDUNG

- Individuelle Entwicklungsbegleitung durch konstante Bezugsperson in der Einrichtung
- Förderung der Bindung zwischen Eltern und Kind
- Gruppenspezifische Angebote zur Erfüllung des Bedürfnisses nach Bindung
- (Rituale/wiederkehrender Tagesablauf – gemeinsame Mahlzeiten – Ausflüge – Freizeitaktivitäten etc. – sensible Gestaltung des Ankommens- und Abschiedssituationen – Partizipation)
- Reflektierte Kontaktgestaltung zum Kind

BEITRÄGE ZUR ERFÜLLUNG DES GRUNDBEDÜRFNISSES NACH FREUNDLICHER INTERAKTION UND ANREGUNG

- Bewusste sensible Beziehungsgestaltung durch fachliche gut ausgebildetes Personal
- Systematische Planung des Settings und der Aktivitäten unter Bezugnahme auf die analysierten Bedürfnisse
- Interessen, Neigungen und Talente des Kindes wahrnehmen und fördern

BEITRÄGE ZUR ERFÜLLUNG DER BESONDEREN BEDÜRFNISSE NACH FÖRDERUNG

- Sensibilisierung für potentiell erhöhte Entwicklungs- und Lernförderung

BEITRÄGE ZUR ERFÜLLUNG DES GRUNDBEDÜRFNISSES NACH SICHERHEIT, STABILITÄT UND BERECHENBARKEIT

- Rituale übernehmen oder gestalten
- Vertraute Gegenstände, Gerüche, Melodien etc. von Zuhause mitbringen lassen
- Kulturelle Besonderheiten respektieren (Essen, Religion etc.)
- Aufrechterhaltung der Kontakte zu Eltern, Geschwistern, Verwandten und weiteren Bezugspersonen
- Soweit möglich: Aufrechterhaltung der Kontakte zu Kinderärzten, Betreuungspersonen in Krippe und Kita und vertrauten Orten im Sozialraum
- Feste Bezugspersonen für das Kind unter Berücksichtigung der spezifischen Beziehungsebene zwischen Kind und Fachkräften anbieten

BEITRÄGE ZUR ERFÜLLUNG DER BESONDEREN BEDÜRFNISSE NACH PFLEGE UND MEDIZINISCHER VERSORGUNG

- Deckung des Pflegebedarfs
- Medizinische Versorgung
- Einleitung von Therapien/Behandlungen
- Beachtung von Besonderheiten bei der Ernährung

Dieses Verfahren der Erhebung und Überprüfung der kindlichen Bedürfnisse ist handlungsleitend im pädagogischen Alltag und wird im Rahmen des Hilfeprozesses durchgängig durch neue Informationen und Beobachtungen ergänzt, verändert und fortentwickelt, um den Entwicklungsprozess des Kindes zu fördern.

Kinder, die in Jugendhilfeeinrichtungen untergebracht werden müssen, haben in den allermeisten Fällen bereits entwicklungshemmende und schwierige Lebenssituationen bewusst oder auch unbewusst erlebt. Dazu zählen Mangel Erfahrungen im Hinblick auf Aufmerksamkeit und Zuwendung für das Kind und dessen Förderung – und daraus resultierend wiederum Komplikationen im Bereich der sozialen Kompetenz, motorische und sprachliche Probleme sowie Bindungsstörungen.

Im Besonderen bemühen wir uns dem Grundbedürfnis der Kinder nach sicherer Bindung nachzukommen. Mit erfahrenen und feinfühligem pädagogischen Fachkräften erhalten sie Persönlichkeiten, die ihnen stabile, qualitative und präsente Beziehungs- und Bindungsangebote bieten. Dazu gehört dann auch standardmäßig Hintergrundinformationen bezüglich der bisherigen Bindungserfahrungen des Kindes zu erfassen, um diese weiter zu festigen oder gegebenenfalls die unsicheren Bindungserfahrungen zu korrigieren.

2.3. BIOGRAPHIEARBEIT

Wo komme ich her, wer bin ich? Den Wurzeln auf der Spur.

Mit allen Beteiligten möchten wir uns auf Spurensuche begeben.

In Zusammenarbeit mit den Kindern und eventuell mit den Eltern gestalten wir eine individuelle Bildercollage mit Bildern von ihrer Familie.

Gemeinsam mit dem Bezugserzieher gestalten die Kinder nach und nach und altersangemessen ihr eigenes Lebensbuch. Die Kinder entscheiden, was in ihr Lebensbuch kommt und wem sie es zeigen. So erhalten sie die Möglichkeit, sich im Rahmen des Lebensbuchs mit sich selbst, mit der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft auseinanderzusetzen und ihre Identitätsfindung positiv zu entwickeln.

Über diese Auseinandersetzung mit ihrem Leben, erreichen wir die Kinder auf der emotionalen Ebene. Um diese Ebene zu festigen brauchen die Kinder Sicherheit in Form von Beziehung. Wir bieten ihnen einen geschützten Raum in dem sie sozial-emotional nachreifen können.

2.4. BEZIEHUNGSARBEIT

Beziehung fängt bei uns mit dem Ankommen an.

Vor dem Aufnahmetermin gestaltet der Bezugserzieher das Aufnahmritual und erfragt z.B. welche Interessen das Kind hat, damit das u.a. bei der Zimmergestaltung berücksichtigt werden kann. Das gemeinsame Kaffeetrinken bei der Aufnahme soll eine gemütliche Atmosphäre mit allen Beteiligten schaffen. Es findet nach der Aufnahme ein Hausbesuch statt, um die familiären Abläufe kennen zu lernen.

Die Beziehungsarbeit ist ein fester Bestandteil unserer Arbeit in Haus Bertha. Die pädagogische, fördernde und strukturierte Arbeit mit den Kindern lässt eine Beziehung wachsen und reifen. Um dies zu erreichen, holen wir die Kinder individuell in ihrem Entwicklungsstand ab und geben ihnen den Raum und die Zeit sich auf uns einzulassen und anzukommen. Das Wahrnehmen ihrer Bedürfnisse und Ressourcen ist ein erster Ansatz, damit eine Beziehung entstehen kann. Hierbei geht es darum, die Kinder mit ihren Defiziten zu akzeptieren, ihnen emphatisch gegenüberzutreten, um gemeinsame Lösungsstrategien zu entwickeln. Wir möchten den Kindern einen guten Start ermöglichen, weshalb wir Rituale, die sich an den Bedürfnissen orientieren, in die Tagesstruktur einfließen lassen. In der Wohngruppe arbeiten wir nach dem Bezugsbetreuersystem.

In Zusammenarbeit mit dem therapeutischen Fachdienst und dessen entwickeltem Handlungskonzept führen wir für die Kinder individuelle Rituale ein (z.B. die Gute-Nacht-Geschichte oder die gemeinsame Tee-/Kakaozeit). Durch u.a. diese festen Rituale und die Beziehungsgestaltung (z.B. Biographiearbeit) haben die Kinder die Möglichkeit mit sich selbst besser in Kontakt zu kommen und dadurch ihre Wahrnehmung realistischer einzuordnen. Das Handlungskonzept wird regelmäßig überprüft und dem derzeitigen Stand angepasst.

2.5. NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

Wir möchten die uns anvertrauten Kinder befähigen, später einmal ein eigenständiges Leben führen zu können und Ressourcen richtig und gezielt einzusetzen.

Im Hinblick auf eine nachhaltige Erziehung sollen die Kinder sich mit ihrem Umfeld (wo kommt mein Essen her, in welcher Natur lebe ich und wie finde ich mich dort zurecht?) auseinandersetzen. Sie ermöglicht den Kindern, nach ihren individuellen Fähigkeiten, im späteren Leben, die Auswirkung ihres Handelns auf die Welt zu verstehen und verantwortungsvolle Entscheidungen zu treffen. Die Kinder bekommen bei uns die Möglichkeit, einen ganzheitlichen Zugang zur Natur und

eine Erfassung mit allen Sinnen zu erleben. Dadurch sollen die Kinder eine Werthaltung und Wertschätzung der Natur erlernen und für sich umsetzen können.

Um diese oben genannten Punkte umsetzen zu können, wenden wir die verschiedensten Methoden an.

2.5.1. TIERE

Durch die Hühner und Kaninchen in Haus Wolrad (Nachbarwohngruppe) lernen die Kinder verantwortlich für sich und die Tiere zu handeln und verstehen die Abläufe die notwendig sind, um z.B. ein eigenes Ei aus dem Nest zu sammeln.

Ein Teil der Beziehungsarbeit findet bei der Pflege und Versorgung der Tiere statt. Jedes Tier bei uns erhält einen Namen und wird auch mit diesem angesprochen, denn sie sind ein Teil der Gruppe. Die Kinder übernehmen eine Patenschaft in Vertretung für ein Tier. Durch die Versorgung (Verantwortung) und die dadurch aufgebaute Nähe zu den Tieren, erleben die Kinder eine andere Form der Beziehung. Diese Form der Beziehung wird von den Mitarbeitern und den Kindern reflektiert und bearbeitet (Lebensbuch und Gruppengespräche). Dies findet in enger Kooperation zu Haus Wolrad statt.

Die Kinder lernen durch den nonverbalen Umgang mit den Tieren, ihre sozialen Fähigkeiten zu entwickeln und sie in den Alltag umzusetzen. Des Weiteren lernen sie ihre Impulse besser zu steuern.

2.5.2. GARTEN

In unserem hauseigenen Beet haben wir unterschiedliche Blumen angepflanzt. Die Kinder erleben den Prozess von der Saat bis zum Blühen und welche Ressourcen dafür eingesetzt werden müssen.

Auf unserem Gelände wachsen verschiedene Obstbäume, die wir mit den Kindern abernten. Das Obst wird vollkommen von uns verarbeitet und verwertet (Marmelade, Kuchen, Saft).

3. BETEILIGUNG VON JUNGEN MENSCHEN

Wir beteiligen in unserer Jugendhilfeeinrichtung junge Menschen entsprechend ihrem Entwicklungsstand und wollen sie dazu befähigen an allen für sie betreffenden Entscheidungen mitzuwirken.

Bei der Ausgestaltung der Beteiligung spielen die wachsenden Fähigkeiten und das wachsende Bedürfnis des jungen Menschen zu einem selbständigen, verantwortungsbewussten Handeln sowie die Berücksichtigung der besonderen sozialen und kulturellen Bedürfnisse eine Rolle.

Die Beteiligung der jungen Menschen soll an ihrer Lebenswelt ansetzen, d.h. sie soll alters-, alltags- und handlungsorientiert sein und Raum für die eigenverantwortliche Gestaltung geben. Bei der Beteiligung der Kinder unter 4 Jahre sind dabei die alltagsnahen Beobachtungen und Interpretationen auf Teamebene sehr wichtig, um auch den Kleinsten in der Wohngruppe zu ihrem Recht auf Partizipation zu verhelfen. Die älteren Kinder werden kindgerecht direkt beteiligt und Beteiligungsformen werden sukzessiv eingeübt.

In der Wohngruppe Haus Bertha können die Kinder sich u.a. an der Gestaltung ihres Zimmers, des Essensplans und der Freizeitangebote beteiligen. Sie haben Mitspracherecht, wenn es um das Ziel der nächsten Freizeit geht.

Je nach Altersstruktur der Gruppe findet zweimal im Monat ein Gruppenabend mit allen jungen Menschen statt. Bei diesem Treffen können sie ihre Sorgen und Probleme innerhalb der Gruppe ansprechen. Diese Gespräche leiten der Gruppensprecher und sein Vertreter. Diese wurden von der Gruppe gewählt. Sie sollen die Meinung und Anliegen der einzelnen Kinder vertreten. Einmal im Monat findet eine Heimratsitzung statt. An der der Gruppensprecher und sein Vertreter teilnimmt.

3.1. HEIMRAT

Der Heimrat ist die Interessenvertretung aller jungen Menschen, die direkt im Sophienheim und der Jugendwohngruppe leben. Andere Zweige (Außenwohngruppen) können Beratung und Informationen anfordern. Der Heimrat besteht aus den gewählten Vertretern der Gruppen, die das Vertrauen der jungen Menschen besitzen. Jede Gruppe wählt jeweils ein Heimratsmitglied und einen Vertreter. Ein Heimratsmitglied pro Gruppe soll bei den Sitzungen anwesend sein. Wir ermöglichen den Heimratsmitgliedern zudem die Teilnahme an überregionalen Tagungen.

4. ELTERNARBEIT

Elternarbeit spielt in Haus Bertha eine wesentliche Rolle, wir betrachten die Kinder nicht losgelöst von ihren Familien, sondern nehmen das gesamte Familiensystem mit in den Blick.

Dabei steht zunächst die Grundannahme im Vordergrund, dass die Eltern/Familien stets versuchen das Beste für ihr Kind zu tun – unabhängig davon, dass das was sie tun, nicht immer das Beste für das Kind ist. Statt sich auf Defizite innerhalb der Familien zu konzentrieren, soll vielmehr der Ansatz

im Vordergrund stehen, an familiären Ressourcen und bislang gelungenen Interaktionen anzuknüpfen.

Vermieden werden sollen Macht- und Konkurrenzkämpfe zwischen der Wohngruppe und Herkunftsfamilie, mit dem Ziel ein Arbeitsbündnis zwischen Eltern und der Einrichtung herzustellen, so dass die Kinder sich nicht mit zusätzlich belastenden Loyalitätskonflikten konfrontiert sehen müssen. Darüber hinaus soll mittels einer intensiven Elternarbeit erreicht werden, dass sowohl Kinder und Eltern den Aufenthalt in der Wohngruppe als Hilfestellung annehmen und akzeptieren.

Schon im Vorstellungsgespräch beginnt bei uns die Zusammenarbeit mit den Eltern. In diesem Treffen ermöglichen wir allen Parteien ein erstes zusammenkommen, um ein gutes Fundament für die Zusammenarbeit zu schaffen. Während des Gesprächs erhalten sie unseren Elternflyer, damit sie einen Überblick über die Mitarbeiter und eine Beschreibung unserer Tätigkeiten erhalten.

Im engen Austausch, wenn möglich mit den Eltern, gestalten wir den Einzug des Kindes. Um im engen Austausch zu bleiben bekommen sie eine Bezugsperson an ihre Seite gestellt. Dieser steht im engen Kontakt mit den Personensorgeberechtigten und informiert Sie über alle wichtigen Geschehnisse, damit Sie stets auf dem neusten Stand sind. Der Bezugsbetreuer ist der erste Ansprechpartner des Kindes in der Wohngruppe. In Zusammenarbeit mit den Eltern und dem Jugendamt gestalten wir die Eingewöhnungsphase (zwischen drei und sechs Wochen), die festen Telefontermine und die Besuchskontakte zum Wohle des Kindes.

Um die Kinder besser zu verstehen, versuchen wir vor dem ersten Hilfeplangespräch einen Besuch in der Herkunftsfamilie zu vereinbaren, damit wir Informationen über die bisherige Entwicklung des Kindes bekommen. Gemeinsam mit dem Kind gestalten wir dem Alter entsprechend die Bildercollage. Dies soll ihm oder ihr ermöglichen, eine eigene stabile Identität aufzubauen. Dazu wollen wir biographisch arbeiten (s.2.3.).

In der Regel findet alle sechs Monate ein Hilfeplangespräch mit allen Beteiligten (junger Mensch, Eltern, Vormund, Jugendamt, Bezugserzieher, Leitung) statt. In diesem Gespräch werden Ziele und Aufgaben definiert, die mit dem Kind gemeinsam umgesetzt werden sollen. An diesem Prozess sind die Eltern maßgeblich beteiligt und werden von den Betreuern regelmäßig über den jungen Mensch informiert und bei Entscheidungen immer hinzugezogen. Soweit möglich, soll den Eltern weiterhin Mitverantwortung für die Erziehung ihres Kindes übertragen werden. Im Verlauf der Hilfe ist auch der praktische Einbezug der Eltern, in Absprache, wie z.B. beim Kleidungseinkauf, bei Arztterminen oder auch bei der Gestaltung von Veranstaltungen (Picknicks, Familiennachmittage etc.) angedacht.

Für Elternbesuche steht in unmittelbarer Nachbarschaft des Hauses auf dem Gelände der Jugendhilfe eine Übernachtungsmöglichkeit zur Verfügung.

5. AUSSTATTUNG

5.1. STANDORT

Die Wohngruppe „Haus Bertha“ befindet sich in einem separaten Wohnhaus auf dem Gelände der Kinder- und Jugendhilfe gGmbH des WDS. Auf dem Gelände befinden sich noch zwei weitere Häuser der Jugendhilfe, der therapeutische Fachdienst und die Verwaltung des Sophienheims. Das große Gelände, auf dem die Häuser stehen, befindet sich im Stadtzentrum von Bad Arolsen, einer Kleinstadt in Nordhessen in ländlicher Umgebung. Kindertagesstätten und alle Regelschulen sowie eine Schule für Lernhilfe und eine Schule mit dem Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“, das Berufsbildungswerk und die beruflichen Schulen sind fußläufig gut zu erreichen. Eine Schule mit dem Schwerpunkt soziale- emotionale Entwicklung befindet sich in einem Stadtteil von Bad Arolsen. Diverse Geschäfte und Einkaufsmöglichkeiten, Ärzte, das Jugendzentrum und der Bahnhof sind ebenso leicht in wenigen Gehminuten zu erreichen. Die Stadt Kassel ist ca. 45 km entfernt und kann stündlich mit dem Zug angefahren werden.

5.2. RÄUMLICHKEITEN

Für die Kinder werden alters- und bedarfsabhängig Ein- und Zweibettzimmer vorgehalten. Die Zimmer sind hell und freundlich eingerichtet. Die Küche sowie Wohn- und Esszimmer stehen im Erdgeschoss zur Verfügung. Zum Haus gehören mehrere Bäder und Toiletten. Weiterhin gibt es eine Waschküche (Waschmaschine, Wäschetrockner, Bügelstation) und ein Büro mit Bereitschaftszimmer (Duschbad/ WC) für das pädagogische Personal.

Auf dem großen Außengelände befinden sich ein Fußballplatz, ein Basketballplatz, eine Tischtennisplatte und diverse Spielgeräte. Der große ausgebaute Dachboden im Nachbarhaus Sophie dient als Bewegungsraum und kann neben der Werkstatt im Keller zu bestimmten Zeiten genutzt werden.

6. MITARBEITER

Die pädagogischen Mitarbeiter der Wohngruppe arbeiten in einem Stellschlüssel von 1:1. Sie haben fundierte Erfahrungen in der Jugendhilfe und sorgen für die inhaltliche Qualität und die konzeptionelle Weiterentwicklung des Angebots. Das Team besteht aus Persönlichkeiten, die sich bewusst für dieses besondere Angebot entschieden haben, mit Kreativität und Freude an die Sache gehen und über vielfältige Kompetenzen in die Arbeit mit speziell kleineren Kindern und ihren Herkunftsfamilien verfügen. Die Fachkräfte bringen Berufserfahrungen im Elementarbereich, der Elternarbeit und interkulturelle Kompetenzen aus der Arbeit mit Geflüchteten mit. Einer der

Mitarbeiter verfügt über eine 2-jährige systemische und bindungstheoretische Weiterqualifikation, die Pädagogische Leitung begleitet das Team systemisch und lösungsorientiert.

Die Dienstplangestaltung orientiert sich an den kindlichen Bedürfnissen und daran, eine größtmögliche Kontinuität in der Anwesenheit der Bezugspersonen sichern. Die Hauptzeiten sind mindestens doppelt besetzt, rund um die Uhr ist mindestens eine Fachkraft im Haus, zwischen 6.30 - 20.00 Uhr befinden sich die Mitarbeiter im Doppeldienst. Um der besonderen Beziehungsarbeit mit Kleinkindern gerecht zu werden, arbeiten immer die gleichen Fachkräfte im Nachmittagsbereich außerhalb des Schichtdienstes. Diese bilden einen Betreuerpool aus ca. drei Fachkräften, die abwechselnd, im 3-4 Tagerhythmus, die Nachmittagsbetreuung gewährleisten.

Wir stellen nur pädagogische Fachkräfte im Sinne der gültigen „Richtlinien für (teil-)stationäre Einrichtungen in Hessen“ für die pädagogische Gruppenarbeit ein. Dies sind in der Regel staatlich anerkannte ErzieherInnen oder SozialpädagogInnen/SozialarbeiterInnen (Diplom, BA, MA).

Unterstützt wird das Team außerhalb des Stellenschlüssels zeitweise z.B. durch PiA-Auszubildende, Teilnehmer des Freiwilligen Sozialen Jahres oder des Bundesfreiwilligendienstes und durch Praktikanten unterschiedlicher Ausbildungsgänge.

Alle Mitarbeiter werden intern und extern fortgebildet, der Schwerpunkt liegt dabei auf entwicklungspsychologischen und bindungstheoretischen Aspekten, systemisch-lösungsorientiertem Arbeiten sowie auf Deeskalation (PART).

Um die Betreuungsqualität zu sichern und den Fachkräften eine Möglichkeit der professionellen Reflektion im Team zu ermöglichen findet in sechswöchigem Rhythmus Supervision statt.

Eine Hauswirtschaftskraft unterstützt die Wohngruppe innerhalb der Woche.

In der Regel findet einmal monatlich mit der Erziehungsleitung ein Termin der Beratung und der Reflektion der pädagogischen Arbeit statt.

Der Träger bietet für die jungen Menschen in der Einrichtung eine eigens angestellte Nachhilfelehrerin, die viele Kinder zusätzlich zur regelhaften Hausaufgabenbetreuung benötigen. Sie hat sich auf die verschiedenen Fachrichtungen spezialisiert. Die Nachhilfe findet bei uns auf dem Gelände in eigens dafür vorgesehenen Räumen statt. Es wird für die jungen Menschen ein Einzelsetting mit den zuständigen Lehrern geschaffen. Uns und den Lehrern ist der Austausch sehr wichtig, somit stehen wir im engen und regen Austausch über die Fortschritte und Bedarfe der jungen Menschen.

7. NETZWERKPARTNER

Wir kooperieren mit den ortsansässigen Therapeuten und Ärzten, Schulen und Vereinen, die den Kindern zur Verfügung stehen.

7.1. ÄRZTE

Wir sind stets bemüht für die bei uns untergebrachten Kinder die bestmögliche medizinische Versorgung sicherzustellen. Die Kinder durchlaufen nach Einzug bei uns einen medizinischen Grundcheck. Dieser Check findet bei unseren kooperierenden Ärzten statt, bei denen die Kinder ihre Anschlusstermine wahrnehmen und die sie somit auch über Jahre begleiten werden. Ziel ist es den Kindern auch dort einen sicheren Rahmen zu bieten.

7.2. THERAPEUTEN

Eine therapeutische Anbindung ist jederzeit möglich. Die Therapeuten, mit denen wir zusammenarbeiten haben verschiedene Schwerpunkte, wie z.B. die Spieltherapie oder die Verhaltenstherapie.

7.3. PSYCHOLOGEN

Bei einer medikamentösen Einstellung oder Weiterbehandlung kooperieren wir mit der in Korbach ansässigen Vitos Kinder- und Jugendpsychiatrischen Ambulanz, die an die Kinder und Jugendpsychiatrie Kassel angegliedert ist. Auch dort können Termine für einen Erstkontakt vereinbart werden, wenn nötig kann eine Diagnostik durchgeführt werden.

7.4. SCHULEN UND KINDERTAGESSTÄTTEN

Wir stehen in einem engen Austausch mit den Schulen und Kindertagesstätten, die unsere Kinder besuchen. Dabei ist es uns wichtig gemeinsam mit den Lehrern/Erziehern die Fähigkeiten und schulischen Ressourcen der Kinder zu stärken und zu fördern. In regelmäßigen Abständen finden Telefongespräche und Gespräche, je nach Entwicklungsstand mit dem Kind und den beteiligten Pädagogen statt, soweit möglich werden die Eltern miteinbezogen. Wir legen großen Wert darauf Elternabende und Feste zu begleiten u.a., um mit den Eltern der anderen Kinder in Kontakt treten zu können.

7.5. FREIZEIT

Zu unseren Kooperationspartnern zählen natürlich auch die verschiedenen örtlichen Vereine. Unser Ziel ist es, den Kindern ein facettenreiches Angebot an Freizeitaktivitäten aufzuzeigen und sie für dieses zu begeistern. Dabei ist es uns wichtig, die Interessen der Kinder herauszufinden und diese zu fördern. Wir streben an, für jedes Kind ein Freizeitangebot außerhalb der Wohngruppe zu finden, damit soziale Kontakte geknüpft werden können.

7.6. FAHR „RAT“ WERKSTATT

Eine Besonderheit unserer Einrichtung ist im Sommer unsere Fahrradwerkstatt. Sie hat jeden Mittwoch für die Bewohner unserer Einrichtung geöffnet. Die Werkstatt wird von Mitarbeitern aus den verschiedenen Häusern betreut. Die jungen Menschen können dort nicht nur ihre Fahrräder reparieren lassen, sondern können auch selbst mit anpacken und helfen. Die Kinder erlernen dort ein gewisses technisches Grundverständnis und handwerkliches Geschick.

8. KONTAKT

Stammeinrichtung:

WDS Kinder- und Jugendhilfe gGmbH
Gabi Massier (Einrichtungsleitung)
Teichstraße. 7
34454 Bad Arolsen
Tel: 05691/ 9796444
Fax: 05691/ 628936

Gruppe:

Haus Bertha
Alexandra Träger (Teamleitung)
Am Leitegraben 7
34454 Bad Arolsen
Tel.: 05691/ 9796445
Fax: 05691/ 628936